

Same same, but different? – Zum gegenwärtigen und zukünftigen Verhältnis von interner und externer Qualitätssicherung in Südostasien

Frank Niedermeier & Dr. Oliver Vettori

Externe (EQA) und interne (IQA) Qualitätssicherung und -entwicklung in Lehre und Studium werden immer wieder als komplementär angesehen – zumindest auf dem Policy-Level. Besonders deutlich wird dies in den European Standards & Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG, 2015), die beide Logiken zu verbinden versuchen. Bereits im Bergen Communiqué des Bolognaprozesses (2005) wurde dies explizit gefordert. Dabei wird suggeriert, dass externe und interne Qualitätssicherung zwei Seiten derselben Münze seien und eng aufeinander abgestimmt sein sollten - getragen von der Annahme dass beide das gleiche Ziel und Paradigma verfolgen: die Entwicklung von Studium und Lehre.

Aus der Perspektive der (oft auch betroffenen) Wissenschaftler/innen stellt sich dieses Verhältnis oft kritischer dar. Bereits 2000 bezeichnete Newton Qualitätssicherung im Sinne externer Standards polemisch als „Füttern der Bestie“; externe Qualitätssicherung wurde und wird vielfach als Instrument der Regulierung gesehen (z.B Blackmur 2007). Hinzu kommen Autor/innen, die interne Qualitätssicherung als reinen Erfüllungsgehilfen externer Qualitätssicherung und gleichzeitig im klaren Gegensatz zu einer intern getriebenen Qualitätsverbesserung sehen (zB Thomas 2007) oder von der allzu starken Dominanz externer Qualitätssicherung warnen (zB Hoecht 2006).

In dem oft sehr europazentristisch (und britisch dominierten) Qualitätsdiskurs wird dabei gerne übersehen, , dass externe Qualitätssicherung in unterschiedlichen politischen und kulturellen Kontexten ganz unterschiedliche Funktionen erfüllen kann und soll: In einem Land wie Indonesien mit mehr als 4.000 (oftmals unter unklaren Rahmenbedingungen existierende) Hochschulen und einer erst startenden Entwicklung hochschulinterner Qualitätssicherungssysteme kommt dem Verhältnis extern/intern eine gänzlich andere Bedeutung und Rolle zu als etwa in Luxemburg mit gerade einmal drei staatlich anerkannten und akkreditierten Hochschulen.

In diesem Beitrag soll nun der Frage nachgegangen werden, inwieweit das Verhältnis externer und interner Qualitätssicherung kontextspezifisch unterschiedlichen ausfallen kann – und welche Rolle sowohl die Komplementaritätsthese als auch die kritische Gegenposition in einem gerade erst emergierenden Diskurs einnehmen. Konkret soll dabei die Entwicklung im ASEAN-Raum (Südostasien) analysiert und kritisch betrachtet werden.

Basierend auf mehr als vier Dutzend qualitativer Interviews mit Hochschulpolitiker/inne(n), Hochschulmanager/innen und Expert/inn/en aus der Region sollen die grundlegenden Positionen zum Verhältnis EQA/IQA beleuchtet – und auch in Beziehung zum europäischen Diskurs gestellt werden. Dabei geht es nicht zuletzt um die Frage, inwiefern EQA und IQA überhaupt dieselbe Sprache sprechen und auch auf der Ebene der zugrundeliegenden Prämissen kompatibel sind. Ziel des Beitrags ist es – dem Tagungsthema entsprechend – auch einen vorsichtigen Blick in die Zukunft zu wagen und abzuschätzen, wohin sich der Diskurs auch international in den nächsten Jahren entwickeln könnte.

Blackmur, Douglas (2007): The Public Regulation of Higher Education Qualities: Rationale, Processes, and Outcomes. In: Westerheijden, Don F. et al (eds.): Quality Assurance in Higher Education: Trends in Regulation, Translation and Transformation. Springer, pp. 15-45

Hoecht, Andreas (2006): Quality assurance in UK higher education: Issues of trust, control, professional autonomy and accountability. Higher Education vol. 51, pp. 541-563

Newton, Jethro (2000): Feeding the beast or improving quality?: Academics' perceptions of quality assurance and quality monitoring. In: Quality in Higher Education, 6:2, pp. 153-163

Thomas, Laurie (2007): Zen, motorcycle maintenance and quality in higher education. Quality Assurance in Education, 15:4, pp. 402-412